

# Anti- semitismus in und aus der Türkei

Herausgeberin: Corry Guttstadt  
unter Mitarbeit von Sonja Galler

**ikw**

Interkulturelle Werkstatt e.V.

TÜRKEIEUROPAZENTRUM  
HAMBURG



Landeskommunikations-  
zentrum  
für politische Bildung  
Hamburg

  
Hamburg

# Impressum

Die Landeszentrale für politische Bildung Hamburg ist Teil der Behörde für Schule und Berufsbildung der Freien und Hansestadt Hamburg. Ein pluralistisch zusammengesetzter Beirat sichert die Überparteilichkeit der Arbeit.

Zu den Aufgaben der Landeszentrale gehören:

- Herausgabe eigener Schriften
- Erwerb und Ausgabe von themengebundenen Publikationen
- Koordination und Förderung der politischen Bildungsarbeit
- Beratung in Fragen politischer Bildung
- Zusammenarbeit mit Organisationen und Vereinen
- Finanzielle Förderung von Veranstaltungen politischer Bildung
- Veranstaltung von Seminaren, Workshops und Planspielen in Präsenz und online für diverse Zielgruppen sowie öffentliche Veranstaltungen

Unser Angebot richtet sich an alle Hamburgerinnen und Hamburger. Die Informationen und Veröffentlichungen können Sie während der Öffnungszeiten des Informationsladens abholen. Gegen eine Bereitstellungspauschale von 15 € pro Kalenderjahr erhalten Sie bis zu fünf Bücher aus einem zusätzlichen Publikationsangebot.

Die Landeszentrale für politische Bildung Hamburg arbeitet mit den Landeszentralen der anderen Bundesländer und der Bundeszentrale für politische Bildung zusammen. Unter der gemeinsamen Internet-Adresse [www.politische-bildung](http://www.politische-bildung) werden alle Angebote erfasst.

Die Büroräume befinden sich in der Dammtorstraße 14, 20354 Hamburg; Ladeneingang Dammtorwall 1

Öffnungszeiten des Informationsladens:

Montag bis Donnerstag:

12:30 Uhr bis 17:00 Uhr,

Freitag:

12:30 Uhr bis 16:30 Uhr

Erreichbarkeit: Telefon: (040) 4 28 23-48 02

Telefax: (040) 4 28 23-48 13

E-Mail: [PolitischeBildung@bsb.hamburg.de](mailto:PolitischeBildung@bsb.hamburg.de)

Internet: [www.hamburg.de/politische-bildung](http://www.hamburg.de/politische-bildung)

Twitter: <https://twitter.com/LZPolBildung>

Titel: Antisemitismus in und aus der Türkei

© Landeszentrale für politische Bildung;

Hamburg 2023.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der Übersetzung, der Sendung in Rundfunk und Fernsehen und der Bereitstellung im Internet.

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Landeszentrale für politische Bildung dar. Für die inhaltlichen Aussagen Tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

**Redaktion:**

Corry Guttstadt, Sonja Galler, Abut Can

**Cover & Layout:**

Anat Frumkin & Lisa-Lotta Adomeit

**Bildbearbeitung:**

Dorothea Metz & Anat Frumkin

**Auflage:**

1.500

**Druck:**

MAX SIEMEN KG, Printproduktion

ISBN: 978-3-946246-56-5

# Inhaltsverzeichnis

<b>Zu diesem Buch</b>	<b>IX</b>
<b>Danksagung der Herausgeberinnen</b>	<b>XI</b>
<b>Abkürzung</b>	<b>XII</b>
{1} <b>Abut Can, Corry Guttstadt, Sonja Galler, Raoul Motika</b>	<b>1</b>
Einleitung	
{2} <b>Dana Ionescu</b>	<b>11</b>
Motive und Erscheinungsformen des modernen Antisemitismus. Theoretische Annäherungen	
<b>Endphase des Osmanischen Reichs und Einparteiienzeit (bis 1946)</b>	
{3} <b>Louis Fishman</b>	<b>29</b>
Antisemitismus in der politischen Landschaft des spätosmanischen Istanbul	
{4} <b>Marc David Baer</b>	<b>47</b>
Die Dönme - ‚Heimliche Herrscher der Türkei‘.	
<b>Antisemitische und Anti-Dönme-Verschwörungstheorien in der Türkei</b>	
{5} <b>Christoph Herzog</b>	<b>77</b>
Mevlanzade Rifat und die Ursprünge des osmanischen Antisemitismus	
{6} <b>Can-Deniz Yılmaz</b>	<b>63</b>
Nihal Atsız - Pionier des rechts-nationalistischen Antisemitismus	
<b>Von 1946 bis zum Militärputsch 1980: Erstarken des Antisemitismus</b>	
{7} <b>Ekin Kadir Selçuk und İlker Aytürk</b>	<b>85</b>
Rechtsextremismus, Antisemitismus und die Rolle des Staates während des Kalten Krieges in der Türkei: Das Beispiel Mücadele Birliği (MB) 1960-1980	
{8} <b>Svante E. Cornell</b>	<b>107</b>
Necip Fazıl Kısakürek - Vordenker für Islamisten und Rechtsnationalisten	

{9}	<b>Rıfat N. Bali</b>	<b>127</b>
	Antisemitismus bei Necmettin Erbakan und <i>Millî Görüş</i>	
{10}	<b>Halil İbrahim Yenigün</b>	<b>145</b>
	Schlimmer als <i>Jahiliyya</i> ? Die Juden als Erzfeind der Muslime im Denken Sayyid Qutbs	
{11}	<b>Emre Can Dalıoğlu</b>	<b>169</b>
	Die ‚nationale Frage‘ im türkischen Tiersmondismus. Doğan Avcıoğlu und die Anderen	
{12}	<b>Şeyda Demirdirek</b>	<b>191</b>
	Antifaschist und Nazijäger, zionistischer Agent und Mossad-Spion, Moslemschlächter und berüchtigter Verbrecher Efraim Hofstaedter Elrom und seine Ermordung im kollektiven Gedächtnis	

### **Von 1980 bis heute - Antisemitismus angelangt im Mainstream**

{13}	<b>Nuray Mert</b>	<b>213</b>
	Antisemitismus in der Türkei und die AKP	
{14}	<b>Duygu Atlas</b>	<b>231</b>
	Israelbezogener Antisemitismus in der Türkei	
{15}	<b>Recep Maraşlı</b>	<b>253</b>
	Antisemitismus und die kurdischen Nationalbewegungen	
{16}	<b>Corry Guttstadt</b>	<b>277</b>
	Das Judenbild in Zeitschriften des <i>Diyanet</i>	
{17}	<b>Yavuz Çobanoğlu</b>	<b>301</b>
	Fetullah Gülen und die Gülen-Bewegung; Meisterhafte Finesse in antisemitischen und diskriminierenden Diskursen	
{18}	<b>Tanıl Bora</b>	<b>321</b>
	Der Chaos-Jude - Die ‚Gezi-Krawalle‘, Soros und Osman Kavala als ‚einheimischer Soros‘	

### **Antisemitismus in Medien und Literatur**

{19}	<b>Nesi Altaras</b>	<b>341</b>
	Schlaglichter auf den Antisemitismus in türkischen Medien	
{20}	<b>Aysel Özdilek</b>	<b>353</b>
	Antisemitismus zur Primetime: Die Serie <i>Payitaht Abdülhamid</i>	
{21}	<b>Liz Behmoaras</b>	<b>373</b>
	Begegnet man Juden in der türkischen Literatur ...	
{22}	<b>Laurent Mignon</b>	<b>395</b>
	Universelle Liebe und Hass des Anderen: Der seltsame Fall der mystischen Schriftstellerin Samiha Ayverdi (1905-1993)	

## **Antisemitismus aus der Türkei in Deutschland**

- {23} **Sina Arnold** **405**  
Antisemitismus unter Menschen mit Migrationshintergrund und  
Muslimen – ein Studienüberblick
- {24} **Jan Rübel** **415**  
Der Elefant im Raum: die *DITIB* und der Antisemitismus
- {25} **Kemal Bozay** **433**  
Geschichte und Aktualität des Antisemitismus der rechtsextremen  
*Grauen Wölfe*

## **Schwierige Perspektiven - Aktivitäten gegen Antisemitismus**

- {26} **Karel Valansi** **457**  
Gleichgültig gegenüber Antisemitismus, abgestumpft gegenüber  
Diskriminierung
- {27} **Murat Ruben** **475**  
Rechtliche Möglichkeiten, dem Antisemitismus in der Türkei  
entgegenzutreten
- {28} **Thomas Schmidinger** **491**  
,Islamophobie', Antisemitismus und die türkische Regierung?  
Begrifflichkeit, Instrumentalisierung und Kritikabwehr
- {29} **Ayşe Günaysu** **507**  
Die Rolle der Zivilgesellschaft bei der Bekämpfung des  
Antisemitismus in der Türkei: Ein ständiges Schwimmen gegen  
den Strom

## **Anhang**

- Glossar** **530**
- Liste der Zeitungen** **537**
- Autorinnen und Autoren** **541**
- Abbildungsnachweis** **547**

# Zu diesem Buch

Dieses Buch deckt nicht nur ein breites Spektrum unterschiedlicher Themen ab, sondern versammelt auch ganz unterschiedliche Textarten und -formen, wissenschaftliche Arbeiten, journalistisch gehaltene Artikel sowie Erfahrungsberichte von Betroffenen und Personen, die sich gegen Antisemitismus engagieren.

Um einer Leserschaft in Deutschland das Verständnis zu erleichtern, haben wir dem Band ein Glossar angefügt, in dem zentrale Begriffe und "Ereignisse", die in vielen der Texte vorkommen, erläutert werden. Außerdem findet sich in diesem Buch eine Auflistung der zitierten türkischen Zeitungen mit kurzen Angaben zu deren politischer Richtung und Bedeutung (zum Beispiel die Auflagenhöhe). Darüber hinaus haben wir in einzelnen Artikeln erläuternde Fußnoten (gekennzeichnet durch A.d.R. = Anmerkung der Redaktion) oder Kästen hinzugefügt. Die redaktionelle Verantwortung hierfür liegt bei uns als Redaktion und nicht bei den jeweiligen Autorinnen und Autoren.

Der Einfachheit halber wurde für alle türkischen Begriffe und Zitate die moderne türkische Schreibweise verwendet, wobei wir uns am *Güncel Türkçe Sözlük* des *Türk Dil Kurumu* orientiert haben.

Um eine eindeutige Identifikation der genannten und zitierten türkischen Institutionen, Parteien oder Publikationen zu gewährleisten, haben wir diese im Text jeweils zunächst mit ihrem türkischen Namen genannt und dann eine deutsche Übersetzung in Klammern hinzugefügt. Im Folgenden verwenden wir dann für diese Institutionen oder Publikationen nur noch die türkischen Abkürzungen. Diese sind im Abkürzungsverzeichnis noch einmal gesondert aufgelistet.

In diesem Buch wurde nach Möglichkeit eine geschlechtergerechte Sprache verwendet. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit kommt es jedoch vor, dass das generische Maskulinum verwendet wurde. Weibliche und anderweitige Geschlechteridentitäten sind dabei ausdrücklich mitgemeint.

Für die Schreibweise von türkischen Begriffen, Ortsbezeichnungen, Eigennamen und so weiter wird die moderne türkische Orthographie verwendet. Da sich das türkische Alphabet vom deutschen in einigen Zeichen unterscheidet, ergeben sich Besonderheiten in der Aussprache: C/c wie „Dschungel“, Ç/ç wie „Tschentscher“, Ğ/ğ (weiches G) verlängert den Klang des vorangegangenen Vokals wie zum Beispiel ağaç /a.atsch, I/ı für das dumpfe „e“ wie „Sonne“, J/j wie in Französisch „Journal“ und Ş/ş wie „Schule“.

Für dieses Buch wurden sorgfältig alle Quellenangaben und Bildrechte recherchiert, Nutzungsrechte eingeholt und ausgewiesen. Sollte dennoch etwas unzutreffend oder unvollständig sein, bitten wir die Rechteinhaber, sich an die Landeszentrale für politische Bildung in Hamburg zu wenden

# **{1}** **Einleitung**

**Abut Can, Corry Guttstadt, Sonja Galler Raoul Motika**



Die Drucklegung dieses Buches wird überschattet vom Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023. Es gibt keine Worte, um unserem Entsetzen, unserer Trauer und Erschütterung Ausdruck zu verleihen. Besonders verstört sind wir nicht zuletzt von den Reaktionen aus der Türkei, wo sich der Antisemitismus in diesen Tagen so aggressiv manifestiert wie selten zuvor: Ein Politiker der regierenden AKP bejubelt den Holocaust mit Lobeshymnen auf Hitler, auch als demokratisch bekannte Medien vergleichen das Massaker der Hamas mit dem ‚Aufstand im Warschauer Ghetto‘, die islamistische Zeitung *Akit* fordert, Juden die Staatsangehörigkeit zu entziehen. An Schaufenstern hängen im Jahr 2023 Schilder mit der Aufschrift ‚Zutritt für Juden verboten‘.

Seit Jahrzehnten ist der Antisemitismus in der Türkei in den verschiedensten – auch antagonistischen – Lagern verwurzelt. Antisemitische Verschwörungstheorien, Diffamierungen und Drohungen gegen Juden und Jüdinnen sind Alltag und rufen selbst in der demokratischen türkischen Opposition so gut wie keine Reaktionen hervor. Doch auch hier in Deutschland umfasst kaum eines der in den vergangenen Jahren erschienenen Sachbücher über die Türkei Ausführungen zum Thema Antisemitismus.

Dieser Band, für den es uns gelungen ist, namhafte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Disziplinen sowie AktivistInnen aus unterschiedlichen Kontexten zu gewinnen, soll diese Lücken füllen.

Vorangestellt haben wir dem Band einen Beitrag von Dana Inonescu, die die verschiedenen Erscheinungsformen des modernen Antisemitismus sowie einige zentrale Erklärungsversuche skizziert.

Das erste Kapitel umspannt die Endzeit des Osmanischen Reiches bis zur frühen Republik. Mit dem Zusammenbruch des Reiches entstanden zwei antisemitische Narrative, die bis heute wirkmächtig sind: Die von Juden als Totengräbern des Osmanischen Reichs und den der *Dönme* als heimliche Herrscher der Türkei.

Louis Fishmann beleuchtet in seinem Beitrag die Zeit kurz vor Beginn des Ersten Weltkriegs: Ebüzziya Tevfik, einer der wichtigsten Publizisten der Zeit um die Jahrhundertwende brachte in seiner 1988 verfassten Schrift *Millet-i israil* (Die jüdische Nation), die antisemitischen Topoi, die in Europa kursierten, ins Osmanische Reich, stieß damit jedoch auf scharfe Kritik osmanischer Intellektueller. Gestützt auf Artikel der damaligen Presse und Parlamentsprotokolle schildert Fishman anschaulich die kontroversen Debatten der Zeit.

Christoph Herzog stellt in seinem Beitrag Mevlânzâde Rif’at vor, der in seinem 1924 publizierten Pamphlet den Untergang des Osmanischen Reiches als Resultat einer

jüdischen Verschwörung darstellt. Seine Schrift lässt sich als Blaupause eines türkischen Antisemitismus betrachten, der bis heute vor allem in nationalistischen und islamistischen Kreisen vertreten wird.

Im 17. Jahrhundert löste der ‚falsche Messias‘ Sabbatay Zwi aus Smyrna/Izmir die zweitgrößte messianische Bewegung im Judentum aus, bis er und nach ihm viele seiner Anhänger zum Islam konvertierten und eine eigenständige Gruppe innerhalb des Islam gründeten. In der Türkei werden die (vermeintlichen) Nachfahren dieser Gruppe als *Dönme* bezeichnet und in islamisch-nationalistischen Kreisen als angebliche ‚Kryptojuden‘ denunziert. Wie Marc Baer in seinem Beitrag aufzeigt, ist das Narrativ der *Dönme* als heimliche Beherrscher der modernen Türkei heute in allen politischen Spektren – ob links bis rechts-konservativ, nationalistisch oder islamisch – vertreten und eine der Haupterzählungen des türkischen Antisemitismus.

Anders als in anderen Verliererstaaten des Ersten Weltkriegs entstand in der 1923 gegründeten türkischen Republik keine prominente antisemitische Bewegung. Die kemalistische Politik war geprägt von einem rigiden Nationalismus, der auf die Zwangsassimilierung der nichttürkischen Bevölkerung zielte. Nach dem Völkermord an den Armeniern und Aramäern/Assyrern sowie der euphemistisch als ‚Bevölkerungsaustausch‘ bezeichneten Vertreibung der Griechen waren Juden jedoch vielerorts die einzig verbliebene nicht-muslimische Minderheit und häufig nationalistischen Angriffen ausgesetzt. Dabei manifestierte sich in den Gewaltakten türkischer Nationalisten, aber auch in den Verlautbarungen von Politikern immer deutlicher offener Antisemitismus. Zwei notorische Antisemiten, deren Ideen und Schriften bis heute breit rezipiert werden, waren bereits in den 1930er Jahren aktiv: während Cevat Rifat Atilhan als Vorreiter des islamistischen Antisemitismus gelten kann, steht Nihal Atsız für den nationalistischen Antisemitismus. Er wird in diesem Band von Can Deniz vorgestellt.

Das zweite Kapitel behandelt die Zeitspanne von 1946 bis zum Militärputsch 1980, geprägt einerseits durch das antikommunistische Klima des Kalten Krieges, andererseits durch eine gewisse Liberalisierung und Öffnung durch die Zulassung verschiedener Parteien. So gründeten sich zahlreiche konservative, islamische, aber auch rechtsextreme, islamistische und später auch linke Zeitschriften und Gruppierungen.

Im Zusammenhang mit dem vorherrschenden Antikommunismus entstanden Vereinigungen wie der *Komünizmlle Mücadele Derneği* (Verein zur Bekämpfung des Kommunismus) oder die Organisation *Mücadele Birliği*, deren Geschichte und Ideologie im Beitrag von İlker Aytürk und Ekin Kadir Selçuk analysiert werden. Die Organisation, die Kontakte in den türkischen Sicherheitsapparat hatte, benutzte

antisemitische Schriften, wie die *Protokolle der Weisen von Zion*, Texte von Cevat Rifat Atilhan oder Necip Fazıl Kısakürek als internes Schulungsmaterial. Die *Mücadele Birliği* ist auch heute von Interesse, da sie als eine wichtige Kadenschmiede rechter und rechtsextremer Politiker in der Türkei betrachtet werden kann.

Eine zentrale Figur als antisemitischer Vordenker war Necip Fazıl Kısakürek. In seiner Zeitschrift *Büyük Dogu* (Großer Osten) propagierte er die Idee eines ‚islamischen großen Ostens‘, der durch die Türkei begründet werden sollte, und empfahl, religiöse Minderheiten ‚wie Unkraut auszupfen‘, wobei der Hass auf Juden (und *Dönme*) in seinem Denken eine zentrale Rolle einnahm. Kısakürek bildet eine Art Scharnier zwischen Islamisten und Nationalisten der MHP, die er ab Mitte der 1970er Jahre unterstützte. Der Beitrag von Svante E. Cornell betont vor allem den Einfluss von Kısaküreks Ideologie auf führende Politiker der AKP, insbesondere auf Präsident Recep Tayyip Erdoğan.

Der Beitrag Rifat N. Balis untersucht die von Necmettin Erbakan formulierte Ideologie *Millî Görüş* und die darauf gegründete Bewegung, die in Form politischer Parteien ab 1970 auch im türkischen Parlament und in mehreren Regierungen vertreten waren. In Erbakans auf Verschwörungstheorien gestütztem Denken ist der Antisemitismus zentral. So sei beispielsweise die Europäische Union (oder die EWG als Vorgängerorganisation) eine zionistische Gründung mit dem Ziel, die Türkei und insgesamt den Islam zu schwächen. Die AKP entstand 2001 als eine Abspaltung aus Erbakans damaliger Partei. Auch wenn die heutigen, sich auf Erbakan berufenden Parteien durch diese Abspaltung deutlich geschwächt sind, wirkt die antisemitische Ideologie der *Millî Görüş* in der AKP sowie in den *Millî-Görüş*-Organisationen im Ausland weiter.

Für die hiesige Diskussion um den islami(sti)schen Antisemitismus ist die Tatsache wichtig, dass sowohl Erbakan als auch Kısakürek trotz ihrer antiwestlichen Polemiken vor allem von westlichen antisemitischen Theorien beeinflusst waren.

Auch Sayyid Qutb, der mit seiner Schrift *Unser Kampf mit den Juden* den Antisemitismus der *Muslimbrüder* entscheidend prägte, wird in der Türkei mit großem Interesse rezipiert. Seine Schriften erscheinen in der Türkei in mehreren Auflagen und die *Artuklu*-Universität in Mardin organisierte mehrfach Konferenzen zu Qutbs Andenken. Halil İbrahim Yenigün analysiert in seinem Beitrag die Rolle, die der Antisemitismus in Qutbs Denken einnimmt.

Während der 1960er erstarkte die Linke in der Türkei und hatte sowohl unter Intellektuellen, aber auch in der entstehenden Arbeiter- und Bauernbewegung nicht unerheblichen Einfluss. Eine Vorreiterrolle spielte dabei das von dem Journalisten und Intellektuellen Doğan Avcıoğlu herausgegebene Politmagazin *Yön*, zu dessen

Autoren fast die gesamte progressive Elite der damaligen Zeit zählten. Avcıoğlu verstand sich als *Tiermondist*, der auch für die türkische Linke einen ‚antikolonialen Nationalismus‘ propagierte. Sein 1968 erschienenes zweibändiges Werk *Türkiye'nin Düzeni* (Das System der Türkei) war jahrzehntelang, über Partei- und Organisationsgrenzen hinweg, die Bibel der türkischen Linken. Emre Can Dağlıoğlu geht in seinem Beitrag der kritischen Frage nach, welches Bild der nicht-muslimischen Minderheiten sich aus dieser Ideologie ergibt, die in Avcıoğlus Publikationen häufig pauschal als ‚Komparadoren‘ bezeichnet und diffamiert werden.

Auch Şeyda Demirdireks Beitrag beschäftigt sich kritisch mit der Linken in der Türkei. Eine der ersten gewaltsamen Aktionen der ‚revolutionäre Linken‘ war im Mai 1971 die Entführung und Ermordung des israelischen Generalkonsul Efraim Elrom durch die damals neu gegründete THKP-C. Demirdirek zeichnet die Biografie Elroms nach, der als Efraim Hofstaedter aus Galizien stammte und einen Großteil seiner Familie im Holocaust verloren hatte. In Israel war Hofstaedter/Elrom an den Ermittlungen des Eichmann-Prozesses beteiligt. Demirdirek fragt, wie es angehen kann, dass sich als ‚Revolutionäre‘ verstehende Aktivisten Elrom als Zielscheibe auswählten und ihn später gar ermordeten. Bis heute gibt es in der türkischen Linken keinerlei kritische Auseinandersetzung mit dieser Tat. Im Gegenteil: Die Akteure werden bis heute gefeiert. Auf einer propalästinensischen Demonstration im Oktober 2023 trugen ‚Linke‘ als Drohung gegen Juden ein Transparent mit der Parole ‚Elrom'u unutma‘ (vergiss Elrom nicht).

Der Militärputsch von 1980 bedeutete für die Türkei eine tiefe Zäsur mit weitgehenden Konsequenzen. Durch die massive Repression war die linke und demokratische Bewegung fundamental geschwächt. Die muslimische Bewegung hingegen, die sich aus den bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Linken und Rechten in der Zeit vor dem Putsch weitgehend herausgehalten hatte, war gestärkt. Hierzu trug auch bei, dass die Generäle, die sich offiziell als Verteidiger des Laizismus ausgaben, zur Eindämmung der ‚linken Gefahr‘ auf eine Stärkung des Islam setzten. Die Ideologie der Türkisch-Islamischen-Synthese wurde zur halboffiziellen Staatsdoktrin.

Die letzten 20 Jahre der Türkei sind durch die Regierung der islamistischen AKP und des Parteivorsitzenden Recep Tayyip Erdoğan geprägt. Erdoğan war seit seiner Gymnasialzeit Mitglied und dann auch Vorsitzender der Jugendorganisationen der *Millî Görüş*. Nuray Mert beschreibt die Entwicklung des Antisemitismus in der AKP, der immer offener zu Tage trat, obwohl die AKP nach ihrer Gründung 2001 zunächst eine liberale Politik verfolgte. Mert thematisiert nicht nur den israel bezogenen Antisemitismus, sondern weist darauf hin, dass der Antisemitismus Ausdruck reaktionärer Einwände gegen den Säkularismus und den Modernisierungsprozess ist.

Am aggressivsten manifestiert sich der Antisemitismus in der Türkei im Zusammenhang mit dem Palästina-Konflikt. Völlig unverhüllt werden hier Tötungsphantasien geäußert, der Holocaust bejubelt und Drohungen und Anschläge gegen Juden und jüdische Einrichtungen verübt, ohne dass dies in der breiteren türkischen Gesellschaft zu Protesten führt. Duygu Atlas zeigt in ihrem Beitrag, dass auch, wenn der Anlass antijüdischer Äußerungen der Israel-Palästina-Konflikt ist, stets klassisch antisemitische Einstellungen an die Oberfläche kommen.

Die kurdische Bewegung in der Türkei ist häufig Zielscheibe antisemitischer Angriffe, Kräfte dieser Bewegung vertreten selbst aber auch antisemitische Positionen. Zu diesem Schluss kommt Recep Maraşlı in einer fundierten Untersuchung. Von nationalistischer und regierungstreuer Seite in der Türkei wird die kurdische Bewegung immer wieder als ‚Marionette Israels‘ diffamiert, mit deren Hilfe ein ‚Groß-Israel vom Nil bis zum Euphrat‘ geschaffen werden solle. Eklatant antisemitische Positionen des PKK-Vorsitzenden Abdullah Öcalan wurden bereits Ende der 1980er Jahre bekannt. Doch auch in seinen jüngeren Publikationen, wie der *Soziologie der Freiheit* sind offen antisemitische Positionen manifest.

Das *Diyanet İşleri Başkanlığı* (Präsidium für religiöse Angelegenheiten) ist die höchste religiöse Behörde der Türkei. Während der 20jährigen Amtszeit der AKP-Regierung wurde das *Diyanet* zu einer der größten staatlichen Behörden. Über die Ausbildung von Imamen, die wöchentliche Freitagspredigt und mit seinen zahlreichen Publikationen prägt es die Auslegung des Islam sowohl in der Türkei als auch in türkischen religiösen Institutionen im Ausland, in Deutschland also der *DİTİB*. Corry Gutstadt hat für ihren Beitrag eine der Zeitschriften des *Diyanet* systematisch auf das Bild von Juden untersucht. Dieses, so das Resultat, ist fast durchweg negativ. Dabei basieren die negativen Charakterisierungen der Juden zu etwa gleichen Teilen auf islamisch-religiösem Antijudaismus sowie israel-bezogenem Antisemitismus vermischt mit Verschwörungstheorien.

International präsentieren sich die Anhänger des Predigers Fethullah Gülen als Vertreter eines ‚interreligiösen Dialogs‘ und sind damit vielfach Partner von Einrichtungen der politischen Bildung. Yavuz Çobanoğlu analysiert die Lehren Gülens auf Grundlage seiner Schriften und zeigt auf, dass Gülen in den Schriften selbst eindeutig antisemitische Positionen vertritt. Weder Gülen selbst noch die sich auf ihn berufenden Vereinigungen haben sich bislang von seinen antisemitischen Schriften distanziert. Ironischerweise ist Gülen heute selbst Zielscheibe antisemitischer Zuschreibungen: Als vermeintlicher Handlanger einer jüdischen Lobby wird er für den gescheiterten Putsch im Juli 2016 verantwortlich gemacht.

Im Oktober 2017 wurde der Kulturmäzen Osman Kavala verhaftet, der sich in seinen Projekten für die kulturelle Vielfalt der Türkei, für Menschenrechte und die

friedliche Lösung von Konflikten einsetzt. Inzwischen hat ihn ein Gericht wegen ‚versuchten Sturzes der Regierung‘ zu lebenslanger Haft verurteilt. Tanil Bora analysiert den Antisemitismus der von Präsident Erdoğan und seiner Presse geführten Hetzkampagne gegen Kavala: Zum einen wird Kavala stets als der ‚türkische Soros‘ bezeichnet oder auch als ‚Befehlsempfänger des ungarischen Juden Soros‘. Auch zeigt sich in der Kampagne gegen Kavala eine für den Antisemitismus typische Intellektuellenfeindlichkeit.

Das vierte Kapitel thematisiert den Antisemitismus in Medien und Literatur der Türkei. Während der 20jährigen AKP-Herrschaft hat sich die Medienlandschaft der Türkei fundamental gewandelt. Durch Verbote, Zensur, aber auch durch Übernahme oder Neugründung von Medienkonzernen sind diese heute zum größten Teil in regierungsnaher Hand. Nesi Altaras beleuchtet schlaglichtartig den alltäglich gewordenen Antisemitismus in der türkischen Presse, wobei zu unterstreichen ist, dass sich das Phänomen keineswegs auf die rechte und islami(sti)sche Presse beschränkt. Wie eine Recherche der Hrant-Dink-Stiftung über *Hate Speech* in den Medien im Zeitraum 2009–2019 ergab, waren Juden stets in der ‚Spitzengruppe‘ und dreimal die am stärksten betroffene Gruppe.

Historiendramen in Serienform spielen im türkischen Fernsehen eine große Rolle. Aysel Özdilek skizziert zunächst die Bedeutung dieses Genres und die schrittweise Übernahme solcher Serien durch AKP-nahe Akteure. In ihrem Beitrag analysiert sie die Serie *Payitaht Abdülhamid*, die zwischen 2017 und 2021 jeden Freitag zur besten Sendezeit im Hauptprogramm des staatlichen Senders TRT 1 ausgestrahlt wurde. Basierend auf einer detailreichen Untersuchung von Bildern und Inhalten belegt Özdilek den offen antisemitischen Charakter der Serie. Jüdische Intriganten – allen voran Theodor Herzl –, die auch visuell als die finsternen Bösewichter porträtiert werden, betreiben die Zerstörung des Osmanischen Reiches. Damit greift die Serie das bereits Anfang des Jahrhunderts von Mevlânzâde Rif’at entwickelte Narrativ auf und entwickelte es in immer neuen Episoden weiter.

Lizi Behmoaras Beitrag gibt einen Überblick über Judenbilder in der Literatur der türkischen Republik bis heute. Dabei konzentriert sie sich auf bekannte Autoren. Ergänzend zur Lektüre dieser Werke konnte sie auf Interviews zurückgreifen, die sie Anfang der 1990er Jahre geführt hatte, und in denen sie moderne türkische Autoren nach ihrem Juden-Bild befragt hatte. Behmoaras musste feststellen, dass auch Autoren wie Aziz Nesin oder Çetin Altan, die für ihre fortschrittliche Haltung bekannt, offen antisemitische Ressentiments äußerten und Juden beispielsweise als ‚geldgierig‘ oder ‚geschäftstüchtig‘ charakterisierten.

Im Gegensatz zu den von Behmoaras behandelten Autoren, gehört Samiha Ayverdi als Anhängerin eines Sufi-Scheichs dem konservativ-muslimischen Spektrum an,

was auch für ihre Leserschaft gelten dürfte. Laurent Mignon stellte die Widersprüchlichkeit ihrer Werke vor, in denen sie einerseits von ‚universeller Liebe‘ schrieb, doch in manchen Texten gleichzeitig ihren Hass auf Juden zum Ausdruck brachte. Ayverdis antisemitische Inhalte sind auch deshalb von Bedeutung, als ihre Werke zum klassischen Literaturkanon zählen, dessen Lektüre an türkischen Schulen empfohlen wird.

Über Organisationen/Institutionen, TV-Kanäle und das Internet gelangen antisemitische Inhalte aus der Türkei auch zu hier lebenden Menschen. Allerdings ist die Debatte um einen vermeintlich ‚importierten‘ oder auch ‚muslimischen‘ Antisemitismus oft von kulturalisierenden Verallgemeinerungen und Zuschreibungen geprägt und zielt häufig ab, vom hiesigen Antisemitismus abzulenken. Sina Arnold präsentiert in einem Überblick die Ergebnisse mehrerer quantitativer Studien, die ein differenzierteres, aber auch sehr widersprüchliches Bild ergeben.

Die *DİTİB* (Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V.) ist eine der größten sunnitisch-islamischen Organisation in Deutschland und direkt mit dem *Diyanet* verbunden, deren Leitung und Aufsicht sie untersteht. Fast 900 Ortsgemeinden unterhält sie in Deutschland. Jan Rübel thematisiert das verschleierte Umgehen der *DİTİB* mit den zahlreichen Fällen von offenem Antisemitismus‘ seitens von Funktionären oder Einzelgemeinden, die in den letzten Jahren bekannt wurden.

Schon seit Jahrzehnten sind die rechtsextremen *Grauen Wölfe* in Deutschland aktiv und versuchen unter den Arbeitsmigranten eine Anhängerschaft zu finden. Während der 1980er und 1990er Jahre gerieten sie durch zahlreiche Gewaltakte gegen türkische Linke und Kurden in die Schlagzeilen. In den letzten Jahren treten sie in Deutschland verstärkt auch mit antisemitischen Inhalten auf. Kemal Bozay erläutert Geschichte, Ideologie und Organisationen der *Grauen Wölfe* und geht dabei auch auf die umgebende Szene ein, zu der Rockergruppen, aber auch Musiker gehören.

Das letzte Kapitel fragt nach Perspektiven und Aktivitäten gegen Antisemitismus. Karel Valansi, die als Journalistin der jüdischen Wochenzeitung *Şalom* selbst immer wieder zur Zielscheibe antisemitischer Drohungen und Angriffe wurde, zieht eine pessimistische Bilanz. Sie thematisiert die Alltäglichkeit des Antisemitismus in der Türkei und die Gleichgültigkeit auch der linken und demokratischen Opposition. Diese Situation basiere auf folgenden Faktoren: Der weitgehenden Leugnung der Existenz des Antisemitismus in der Türkei, dem Staatsbürgerverständnis, das Juden – trotz formal rechtlicher Gleichstellung – nicht als gleichberechtigte Bürger anerkennt, und der starken Verbreitung von Verschwörungstheorien.

Der Rechtsanwalt Murat Ruben untersucht die juristischen Möglichkeiten, dem Antisemitismus in der Türkei entgegenzutreten. Dabei schildert er vor allem die Hindernisse. So hat die jüdische Gemeinde – wie auch andere religiöse Minderheiten – nicht den Status einer Rechtspersönlichkeit, kann also beispielsweise keinen Strafantrag stellen. Aufgrund des politischen Klimas scheuen sich Personen des öffentlichen Lebens, sich offen gegen Antisemitismus zu positionieren. Schließlich blättert Rubens zahlreiche Beschwerdemöglichkeiten auf, von denen viele aber nur theoretisch existieren und in der Praxis wenig Aussicht auf Erfolg haben.

In Deutschland sind rassistische Angriffe und Diskriminierung für Musliminnen und Muslime sowie für Menschen, die von der Mehrheitsgesellschaft als Muslime angesehen werden, trauriger Alltag. Vor diesem Hintergrund ist es naheliegend, den Kampf gegen Antisemitismus mit dem gegen antimuslimischen Rassismus zu verbinden, und etwa zur Sensibilisierung von Menschen mit Migrationshintergrund aus islamischen Ländern für das Thema Antisemitismus auf deren eigene Diskriminierungserfahrungen zurückzugreifen. Thomas Schmidinger thematisiert in seinem Beitrag, dass der Begriff ‚Islamophobie‘, der von manchen gleichbedeutend mit antimuslimischem Rassismus gebraucht wird, zu einem ideologischen Begriff der AKP und ihres Umfelds geworden ist, der zum Teil explizit mit antisemitischen Tönen gemischt wird.

Ayşe Günaysu gehörte 2004 zu den Initiatoren einer öffentlichen Kampagne gegen Antisemitismus in der Türkei und nahm an verschiedenen Aktionen teil, die vom Menschenrechtsverein İHD organisiert wurden. Diese Aktivitäten beschreibt sie als ein ‚ständiges Schwimmen gegen den Strom‘. Obwohl es seit etwa 20 Jahren in Teilen der Linken/demokratischen Opposition in der Türkei ein gestiegenes Bewusstsein gegen Rassismus und Ausgrenzung, gibt, ist die Sensibilität gegenüber und das Bewusstsein über Antisemitismus noch immer sehr gering.

Dieser Band ist mehr als doppelt so dick geworden, wie ursprünglich von uns geplant. Dennoch konnten viele Themen nicht berücksichtigt werden. So verstehen wir diesen Band als einen Anfang, der, so unsere Hoffnung, Anregung zu weiteren Arbeiten gibt. Wir wünschen uns eine fruchtbare Diskussion.

Im Namen der Landeszentrale für Politische Bildung Hamburg, der Interkulturellen Werkstatt e.V. und des TürkeiEuropaZentrums der Universität Hamburg sowie der Herausgeberinnen.

Abut Can, Corry Guttstadt, Sonja Galler und Raoul Motika